

**Pränumeration**  
 für 12 Bde sammt 50  
 sendung ganzjährig  
 4 fl., halbjährig 2 fl.,  
 vierteljährig 1 fl.  
 Mit Postverendung  
 ganzjährig 6 fl., halb-  
 jährig 3 fl., viertel-  
 jährig 1 fl. 30 kr.  
 C. M. — Erscheint  
 jeden Sonntag und  
 Donnerstag früh.

# Trader Anzeiger

Ein Organ

**Inserate:**  
 die dreispaltige Be-  
 zugszeile oder deren  
 Raum wird das Er-  
 stemal mit 3 kr. und  
 jedes folgende Mal  
 mit 2 kr. C. Mz. be-  
 rechnet.

## Handels- und Gewerbs-Interessen.

Redigirt und herausgegeben von S. Goldscheider.

### Über die Handelsbeziehungen Ungarns zum Auslande von Julius B...

Wenn wir die industrielle und handelspolitische Geschichte Un-  
 garns einer strengen Kritik unterziehen, einige Jahrzehnte zurückblicken  
 und die Resultate der Bestrebungen mit den natürlichen Vortei-  
 len, die einer reichen Entfaltung geboten wurden, in Einklang zu  
 bringen suchen, dann müssen wir ob der enormen Blindheit erstaun-  
 en, die unsere besitzende Klasse von jeher an den Tag legte, ein  
 schmerzlich-wehmüthiges Gefühl muß sich notwendig unserer bemei-  
 stern, wenn wir bedenken, was Ungarn sein, welchen Rang es in  
 der kommerziellen Welt einnehmen könnte und auf welche unterge-  
 ordnete Stufe es durch die verkehrten Ansichten seiner Bewohner  
 gestellt werden ist. Ungarn ist vermöge seiner Klima- und Boden-  
 Verhältnisse berufen, einen ersten Platz unter den producirenden  
 Agriculturn-Staaten einzunehmen; Ungarn sollte, rationell bebaut  
 anstatt seiner 11 Millionen, 20 Millionen Bewohner haben und doch  
 noch mit seinem Ueberfluß nicht allein die nächsten Nachbarländer,  
 sondern auch noch einen großen Theil des europäischen Continents  
 versorgen, kurz Ungarn sollte so Vieles, von allem aber war bisher  
 kaum ein Gedanken lebendig geworden und die Production vege-  
 tirt in eben dem Maße, wie die Konsumtion und der Export nach  
 Außen. — Wir wollen uns hier nicht in eine einzelne Detaillierung  
 der vielen unverantwortlichen Fehler und Verirrungen einlassen,  
 welche unsere frühere Verfassung, in Beziehung auf die materielle  
 Entwicklung Ungarns leider in sich trug, uns ist das Factum genug,  
 daß unsers Vaterlandes und seiner Bewohner — wir können hier  
 nur von der Mehrzahl der Nichtprivilegirten reden — Wohlfahrt  
 um einiger weniger Vortheile willen muthwillig hintangehalten wurde  
 und wir jetzt, wo endlich die, jede höhere Entwicklung störende Fesseln,  
 Dank den Bestrebungen der hohen Regierung, gefallen sind, einen  
 ungleichen Kampf mit dem Auslande zu bestehen haben. Was ver-  
 gangene lange Jahre gesündigt haben, die Neuzeit muß es büßen:  
 so zeigt es sich wenigstens gegenwärtig im Gange der Ereignisse.

Glücklicherweise ist aber das Schicksal gerecht, denn seine härtesten  
 Schläge treffen gerade die Klasse, welche so lange es nur möglich  
 war, ein Fortschreiten, eine zeitgemäße Entwicklung zurückzuhalten  
 bestrebt war. Sie verlieren bei dem Mangel an Arbeitskräften, sie  
 sind gezwungen ihre Güter zu parzelliren, wenn sie daraus einen  
 Vortheil ziehen wollen, kurz die meisten Unannehmlichkeiten, die  
 den Landwirth treffen können, sie empfinden sie im Verstärkten  
 Maßstabe und müssen sich dabei noch sagen, wir selbst sind Schuld  
 an diesen Katastrophen. Doch wir wollen nicht mit der Vergangenheit  
 rechten, so wenig wir uns über den Schaden irgend eines unserer  
 Mitbürger freuen, wenn er es auch um die Allgemeinheit verdient  
 hätte; wir wollen unseren Blick lieber nach Vorwärts richten und  
 überlegen, welchen Weg wir einzuschlagen haben, um frühere Ver-  
 säumnisse nachzuholen und die Zukunft unserer kommerziellen Be-  
 ziehungen mehr activ zu gestalten. —

Es ist nicht zu leugnen, daß namentlich in den letzten zehn Jah-  
 ren vielfache Versuche gemacht worden sind, die Industrie unseres  
 Landes zu heben, die Resultate waren aber immer den Erwartun-  
 gen entgegen gesetzt, weil man alle Bestrebungen falsch basirte; man  
 wollte aus Ungarn einen Manufacturstaat machen, während es doch  
 lediglich auf seine Bodenpflege angewiesen war. Wer sich dem Fab-  
 rikentum entgegen zu setzen wagte, dem wurde immer als endli-  
 cher und letzter Beweisgrund für das Gelingen, unser Reichthum  
 an Rohstoffen angeführt und man glaubte Alles bewiesen zu haben,  
 wenn man dargethan hatte, daß unsere Rohstoffe vom Auslande  
 verarbeitet wieder nach Ungarn eingeführt würden, hier also um die  
 Transportkosten billiger produziert werden könnten. Das Resultat  
 schien sehr einleuchtend, es wurden, trotz allem Abmühen Versuche  
 gemacht, Fabriken angelegt, aber siehe da, ungeachtet der ersparten  
 Transportkosten, konnte man die Konkurrenz nicht bestehen und ein  
 Etablissement nach dem Andern erlag oder mußte doch seinen Be-  
 trieb bedeutend einschränken, wenn sein Bestehen noch für länger  
 gesichert werden sollte. Die Erfahrung der letzten Jahre hat uns  
 zur Genüge gelehrt, daß doch etwas mehr, als das bloße Rohpro-

### Feuilleton.

#### Käufung.

Sch't ihr dort den spiegelhellen,  
 Regungslosen heitern See?  
 Dieser See ist zu vergleichen  
 Meinem Ich und meinem Weh;

Ob auch noch so still und heiter  
 Seine Oberfläche ruht,  
 Ob er noch so friedlich schimmert  
 In der Sonne Farbengluth;

Dennoch birgt in seinen Tiefen  
 Er so manche finst're Klust,  
 Und in seinen Felsenriffen  
 Gähnet manche Todtengruft.

Eben so auch mögt ihr glauben,  
 Die Ihr mich nur stüchtig seht,  
 Daß auf allen meinen Wegen  
 Mir das Glück zur Seite geht.

Dennoch wenn ich ruhig scheine,  
 Heiter manchmal oder froh,  
 Innen ist es dennoch anders,  
 Tief im Herzen ist's nicht so;

Dem des Herzens bitt're Klage  
 Und der Schmerz in meiner Brust,  
 All' das Leid, das ich ertrage,  
 Ist Euch nimmermehr bewußt.  
 Gustav Aërolith.

### Der Rabbi von Prag.

Historische Novelle

von Guido Polz.

(Fortsetzung.)

Eines Abends brachte der Vater wieder ein Schreiben Roberts, das der  
 Sohn eines Nürnberger Freundes, der die ältere Zirndorfer ehelichen sollte, mit-  
 gebracht hatte.

Kurz vor seiner Verlobung mit Esther Zirndorfer, übergab es der artige  
 junge Mann und überströmte in Lobeserhebungen Roberts, den er in Italien  
 kennen gelernt hatte. Höher schlug Judith's Herz, höheres Noth farbte ihre Wan-  
 gen und hörbar pochte ihr Herz, als nun seinerseits der Fremde das Glück pries,  
 das er an Esther's Seite hoffte.

„Ach, wen wird nur Robert wählen, wenn er einmal —“ sprach das schöne  
 Judenmädchen halbleise vor sich hin und dunkle Purpurröthe flammte über ihre  
 Lilienwangen. — Der Vater hatte den Ausruf nicht überhört und sprach lächelnd:  
 „Ja wärst du nur nicht meine Judith!“ Das Mädchen sah verschämt vor sich nie-  
 der und dachte im Innersten ihres Herzens: „Der böse Vater! was er nur im-  
 mer damit sagen will?“ — Und doch hatte sie ihn diesmal errathen.

Drauer herrschte in Zirndorfer's Hause. An jenem entgegenwollen Abend  
 hatte man ihn mit zerschmetterter Hirnschale heimgelassen und die Verlobung  
 des Brautpaares mußte natürlich noch um einige Wochen verschoben werden.  
 Der junge Nürnberger benachrichtigte seinen Vater, der diesmal der Feier selbst  
 beizuwohnen, und das junge Brautpar nach Nürnberg hinzuleiten versprach.

Seitdem lebten die Juden der Stadt in steter Besorgniß. Mehrere der Auf-  
 rührer waren entflohen und man wagte es nicht offen gegen sie aufzutreten.  
 Auch des Gerzweilers konnte man nicht habhaft werden, denn die Mauern des  
 Klosters boten ihm eine sichere Schutzwehr. Desto häufiger waren jetzt die Ver-  
 sammlungen in der Weinstube zum „lahmen Landsknecht“ und triumphirend ra-  
 domonirte der Derrsdorfer; denn trotzdem er an jenem Abende selbst zwei der Gäste  
 zum Fenster hinausgeworfen und einer davon todt auf dem Plage liegen blieb,  
 ging er doch frank und und frei herum. Nur dem Gerzweiler, den man als den  
 Mörder des alten Zirndorfer bezeichnete, spürten die Gäscher emsig nach, denn ein  
 hoher Preis war auf seinem Kopf gesetzt, den Mancher von ihnen gern verdient  
 hätte. Gerzweiler aber wagte sich nicht heraus, denn die Gäscher umspähnten die  
 erste Zeit fast täglich das Kloster, erst später schienen sie lässiger geworden; die  
 Versuche endlich ganz aufzugeben.

Lapfer wurde bei Wolfsberger getrunken und sprach dieser auch manchmal  
 von Bezahlung, so tapfere Helden mit ihrem Weine zu bewirthen, wie Herrn Ulrich von  
 Derrsdorf. Das Sammtkleid sogar, in das sich der stattliche mannhafte Ritter an

dukt dazu gehört, um einen Fabrikstaat zu bilden, die Hauptsache ist Geld und die Möglichkeit jedes Quantum von Producten anbringen zu können. Wir besitzen aber vor der Hand weder das Eine noch das Andere in geeignetem Maße, um uns mit dem Auslande in Kampf einzulassen, sondern unsere einzige und vornehmste Aufgabe ist, die Ackerkultur und Viehzucht nach allen Dimensionen hin auszudehnen, mit allen nur erdenklichen Opfern dahin zu wirken, daß die Kommunikations-Mittel aufs Vollkommenste bis in die entferntesten Gegenden, hergerichtet werden, damit auch selbst das unbedeutendste Fleckchen Land entsprechend benützt werden kann.

Unsere Beziehungen zum Auslande waren bisher durchaus ephemerer Art, ein geregelter activer Verkehr wahr fast gar nicht bekannt, obgleich der Reichthum an Producten einen solchen sehr begünstigt haben würde. Abgesehen von den großen Schwierigkeiten, welche durch den gänzlichen Mangel an Comunitationsmitteln hervorgerufen wurden, war es vor allen die Sorglosigkeit, mit welcher die Producte behandelt wurden und die fast sprichwörtlich gewordene Unsolidität in der Bedienung, wodurch jeder bedeutendere Verkehr mit dem Auslande von vornherein abgeschnitten wurde. Wie oft wurden nicht von fremden Kapitalisten Versuche gemacht — man denke nur an die englische Hanfgesellschaft aus der Baeska oder an den Versuch der französischen Regie, einen Theil ihres Tabakbedürfnisses von hier zu beziehen — aber immer waren die Resultate derart, daß die Verbindungen schnellst abgebrochen werden mußten, weil Habacht und Unverstand sich gegen einen ferneren Bestand des Verkehrs verschworen hatten. Man wird es uns vielleicht nicht glauben, aber es ist doch wahr, daß der ungarische Name in der europäischen Geschäftswelt durch die vielen Extravaganzen, die in jeder Branche vorkommen, den schlechtesten Namen hat. Wenn demnach das kommerzielle Leben einen Aufschwung nehmen soll, wenn es unsere Kapitalisten, Kaufleute und Produzenten mit der Wohlfahrt des Landes wohl meinen, dann haben sie zuerst in alle ihre Gebahrungen die strengste Realität einzuführen, jeden auch nur den kleinsten Schwindel zu meiden und immer die Localität vor Augen zu haben. Welch ein Kapital könnte dem Lande jährlich von Außen zufließen für unsere Weine, die an natürlicher Güte keinem Product eines anderen Landes nachstehen. Man möge es aber einmal versuchen und die Weine, so wie sie jetzt überall kredenzt werden, hinaus zu bringen, die Frachtspesen werden nicht dafür gezahlt werden, oder man biete nur einmal ungarische Weine an, Niemand wird kaufen wollen, eine directe Folge der unerhörten Fälschungen und der ursprünglich schlechten Kellerbehandlung. Jahre des ernstesten Eifers und der unermüdetsten Aufopferung werden erforderlich sein, um die unseren Namen in der kommerziellen Welt durch Leichtsin und Gewinnsucht muthwillig geschlagenen Wunden wieder verharrschen zu lassen. Nicht allein aber der Wein, noch ein anderes Hauptproduct ist in ähnlichen Mißcredit gerathen, es ist die Wolle, deren Wäsche nicht dem entspricht, was es sein sollte. Vor der Hand leben wir noch in unsern primitiven Erzeugungs-Schleudrian weiter, doch drohen schon finstere Wetterwolken, von England aus, die ungleich billigere australische Wolle und für Frankreich sind die Bemühungen in den algierischen Colonien vom besten Erfolg gekrönt. Wenn diese beiden Konkurrenten einmal erstarkt sein werden, dann ist es zu spät, dann dürfen wir nicht mehr darauf rechnen, den verlorenen Markt

wieder gewinnen zu können; es bedarf deshalb des ganzen unerschütterten Willens, um einestheils die Heerden in entsprechender Weise zu veredeln und dem Product mehr Aufmerksamkeit zu schenken. — So könnten wir ein jedes Product nach seiner Erzeugungsmannier einer nachdrücklichen Kritik unterwerfen. — Ohne uns irgend einer Illusion hinzugeben, sind wir aber doch fest überzeugt, daß Ungarn, wenn seine Bewohner ihre Aufgabe verstehen und richtig auffassen, dereinst einen der hervorragendsten Plätze in den europäischen Handelsstaaten-Familie einnehmen wird; unser natürliches Absatz-Terrain sind die Erbstaaten, Deutschland, Polen, Belgien, Holland Frankreich und weiterhin steht uns für unsere Weine namentlich Amerika offen. Von Seiten der hohen Regierung geschieht Alles, um die Interessen des Landes zu steigern, wenn die eigenen Bewohner aber nicht Hand mit anlegen, dann sind von jener Seite die Bemühungen umsonst und unsere ganze Zukunft wird verloren sein.

### Correspondenz.

Wien 29. Mai. 1853.

Dem Vernehmen nach, ist die Auswechslung der Ratifikation der Zollvereinsverträge im Laufe der vorigen Woche erfolgt. Die offizielle Kundmachung der Verträge ist sonach für die nächste Zeit bevorstehend. — In der am 28. Mai d. J. abgehaltene Generalversammlung des nied. österr. Gewerbevereines haben wir als besonders hervorleuchtende Momente den bedeutenden Fortschritt des inländischen Krappbaues und der thätigen Förderung der Glash- und Hanfscultur zu erwähnen, deren Hebung wir besonders der dazu beauftragten constituirten Gesellschaft zu verdanken haben. Kein besonders günstiges Resultat konnte die Abtheilung für Handel über den in Alexandrien errichteten Bazar für österreichische Manufacte berichten. Die Anträge auf erneuerte Preisauschreibung für die Erzeugung eines entsprechenden hydraulischen Kalkes im Inlande, dann für die Gründung feuerfester Dachschildel, letzteres nicht ohne einen kleinen entgegenstehenden Debatte, wurden genehmigt. — Die Sachlage unserer commerciellen Verhältnisse weist dringend hin, daß es nun an der Zeit ist, die Südbahn bis an den Meerbusen der adriatischen Gewässer hin abzuleiten — da in neuester Zeit sehr viele Fälle vorkommen, daß von Hamburg direkt bis nach Laibach und Klagenfurt Colonialwaaren versendet werden. Es scheint uns allerdings auffallend, wenn die Küstenbewohner der Adria ihre Bedürfnisse aus transatlantischen Gegenden von Nordseehäfen beziehen sollen. — Die Erzeugung eines sogenannten Getreidesteines, aus welchem durch einfache Wasserauflösung Bier gebraut werden kann, ist uns allerdings bekannt: doch die bereits gemachte Erfindung eines Branntweinsteines — ist uns gänzlich neu — und muß uns darum um so mehr überraschen, da wir vorläufig nicht einsehen, auf welche Art man es bewerkstelligen, daß sich der Alkoholgehalt in eine compacte Masse bannen läßt. — Sammlungskassen sollen mit Ende des Verwaltungsjahres 1853 gänzlich außer Wirksamkeit treten. Die einzelnen Steuerämter hingegen werden sodann unmittelbar den Landeshauptkassen zuzurechnen haben. Die Katholikenvereine Deutschlands haben die Bewilligung erhalten, ihre diesjährige Generalversammlung im Herbst, zu Wien abhalten zu dürfen. — Wie man vernimmt soll das Caroussel während der baldigen zu erwartenden Anwesenheit des Königs von Bayern wiederholt werden. — Der Oberste Gerichtshof hat dieser Tage eine für Miethpartheien wichtige Entscheidung gefällt, nämlich, daß das Vorhandensein einer ungewöhnlichen Menge von Ungeziefen in einer Wohnung dem Miether das Recht gibt, den Miethvertrag mit dem Hauseigentümer vor Ablauf der Mietzeit aufzuheben. — Der unlängst tödlich verwundete Uhrmacher Kaufmann ist dieser Tage im hiesigen Spital, in Folge des Messerstiches, welcher durch den Unheil des Lungenflügels drang, gestorben — und hinterließ ein Vermögen von 100,000 Gulden, welches zur Hälfte seinem Bruder und die andere Halbscheid 4 Freunden vom Verstorbenen vermacht wurde.

jenem Abende mit seinen Sporen verwickelt hatte, war vergessen, denn seitdem ließen die Zirndorfer'schen Töchter sich nur selten auf der Straße sehen. Auch der Gersweiler sah jetzt manchmal aus seinem Versteck heraus, wenn ihm auch die Knechte gleich auf der Ferse waren, so oft er sich außer der Umfriedung des Klosters sehen ließ, was indes nur bei später Nacht geschah. Seine Zunftgenossen hatten sich seines Weibes und der verlassenen Kinder angenommen und manchmal wagte er's beim Weinküper des Nachts beim lustigen Halloh seiner Freunde zuzubringen. Er war durch sein Unglück ein Gegenstand allgemeiner Theilnahme im Wolfberger'schen Hause geworden. Doch so oft er auch seinen Kummer durch Wein und Scherz betäuben wollte that es ihm doch unflüchtig wehe, sein Weib und seine Kinder nicht herzu zu können, und ein Verfehmler, Abgeschiedener unter Lebenden weilen zu müssen. Mit einem hohen Schwure vermaß sich hingegen der Derradorfer, sich Alle an der Brut zu rächen, wie sich nur Zeit und Gelegenheit darbiete, und fast kein Tag verging, wo nicht die Juden in ihren Häusern gneckt wurden. Niemand wagte eine Klage und so blieben die Dinge beim Alten.

Keinmal wagte es kein Jude Nachts über die Straße zu gehen, ihre Häuser waren fest verschlossen, die Fenster verhängt, die Thüren verammelt. Nur Dypenheimer's Thüre stand offen, denn Niemand dachte daran, den Mann zu kränken, der seine Glaubensgenossen gar oft zur Milde gemahnt und den Armen Gutes gethan hatte und dessen Kind gesegnet wurde von Alt und Jung.

Es war ein Dezemberabend, kalt und traurig. Die Vespersglocke tönte herüber von der Dominikanerkirche, einzeln gingen die Väter über die Straßen. Sehnsüchtig sah Judith aus dem Fenster ihrer Stube und als längst die feierlichen Töne der Orgel in leisen und immer leiseren Schwingungen verklangen, da durchzuckte ein süßer Schmerz das Gemüth der Jüdin und leise flüsterte sie vor sich hin.

„Ach, wer doch auch so beten könnte! Wie glücklich sind Jene, sie haben einen Trost; sie können leben und lieben, kein Zwang bindet sie, ihre Mädchen sind nicht gehaft und verachtet, wie wir armen Kinder! Ach, nun weiß ich es wohl, was der Vater immer meint, o könnte ich nur einmal, ein einzigesmal so fromm sein und gut und so beten wie sie!“ Indes die Töne der Orgel begeistert und erhe-

bend herüberklangen, legte Judith die glühende Stirn an die kalten Fensterscheiben und heiße Thränen negten ihr Auge.

„Ach, verlassen und allein!“ sprach sie weinend, „o es thut wehe, so ganz allein zu stehen in der Welt! — In diesem Augenblicke schlang sich ein Arm um ihren Nacken, sie fühlte ein Herz an dem ihren schlagen, auf ihren Lippen brannte ein Kuß.

„Judith, meine gute Judith verlassen? Nein, das bist du nicht, hast Du nicht mich?“

„Robert, mein guter, mein theurer, mein süßer Robert!“ sprach das Mädchen und der sanfte Sonnenhauer der ersten seligen Liebe trocknete rasch ihre Thränen. Sie hing an seinem Halse und dunkelte es, daß er ihre Lippen, ihr Auge, ihren Nacken mit Küssen bedeckte. „Mein guter Robert,“ sprach das Mädchen unter glühend innigen Küssen, „Du hastest mich nicht, weil ich Judith heiße, wie der Vater stets meint. Siehe nächst ihm habe ich nur mehr Dich auf der Welt, mein guter, guter Robert, mein Leben mein Alles!“

„So liebst Du mich?“

„Mehr als ich sagen kann!“ flüsterte das Mädchen und verbarg ihr Haupt verächtelt an seiner Brust. — Die Vesper war vorüber, der Orgel letzte Töne brauften dahin, sinnend erhob Judith das schöne Lockenhaupt und wies nach den heimkehrenden Kirchengängern.

„Siehst du mein Robert, die sind glücklich, denn Trost und Freude wohnt in ihren Herzen, ach wäre ich Eine von denen, dann könnte ich ewig Dein sein und Niemand würde mich hassen.“ — Dypenheimer trat in diesem Augenblicke in die Stube und mit einem herzlichem Ausrufe der Freude umarmte der Jüngling den Kreis.

Robert war unvermuthet aus Italien zurückgekehrt, den Pflegevater, der ihn seit Jahren unterstützt hatte, zu überraschen. In Nürnberg hatte er den Sohn des alten Avando besuchen wollen, den er von Bologna kannte, aber Vater und Sohn waren verreist; der letztere zu seiner Braut nach Gzer. Roberts erste Frage war nach dem jungen David Avando und Dypenheimer schilderte die Ereignisse der letzten Tage und die Gefahren, welche der junge Avando mit seiner Braut preisgegeben war.

Es war Freitag und der Sabbath-Abend nahte.

Anlehen  
778, 80  
1285,  
1804,  
3095,  
3829,  
4902,  
5525,  
sich kein  
nahm  
über di  
dem Ja  
kommen  
ungehin  
nicht de  
Der so  
terten  
Einführ  
u. f. w  
marktes  
daß die  
die tau  
haben,  
welche  
unfr  
Saaten  
in Aus  
Früchte  
Nebenst  
so gefe  
Witter  
Weinbe  
Seele i  
mungen  
förmlic  
für nac  
ten Fl  
Save i  
gen des  
Neben  
wo nie  
oder v  
hoos  
Nache  
und A  
beiden  
„Sorb  
Unser  
Wanc  
erfenn  
gefesse  
das V  
verlie  
Wien  
befind  
und  
Klader  
freulic  
voller  
bige  
runde  
Leuch  
das  
frem  
und  
Mag  
heim  
berz  
Dir  
Mach  
jeht  
Judith  
nebe  
noch  
Kini  
lieb  
G  
die  
Han  
ter  
es i  
ger  
die  
zar  
den  
geg  
An  
ben

### Vermischtes.

— Verzeichniß der am 1-ten Juni 1853 gezogenen Serien des 1849-er Anlehens: 165, 228, 408, 420, 480, 508, 517, 558, 616, 622, 696, 705, 778, 807, 862, 913, 924, 939, 1104, 1118, 1149, 1234, 1240, 1263, 1278, 1285, 1295, 1317, 1330, 1338, 1343, 1404, 1432, 1441, 1545, 1557, 1708, 1804, 1836, 1899, 2001, 2083, 2135, 2206, 2354, 2398, 2538, 2603, 2746, 3095, 3116, 3159, 3277, 3391, 3425, 3443, 3480, 3603, 3624, 3673, 3808, 3829, 3853, 3864, 3890, 3939, 4227, 4261, 4401, 4420, 4575, 4659, 4741, 4902, 4923, 4933, 5006, 5087, 5095, 5102, 5136, 5280, 5326, 5441, 5474, 5525, 5646, 5666, 5783, 5873, 5874, 5877, 5925, 5946.

— Kronstadt, 30. Mai. Seit einem Vierteljahrhundert erinnert man sich keines so schlechten Marktes als es unser heute zu Ende gehender Frohnleichnamsmarkt gewesen ist. Von allen Seiten ertönt nur eine Stimme der Klage, über die große Geschäftslosigkeit und die geringen Losungen. Das Wetter war dem Jahrmarkt äußerst günstig und dennoch waren nur sehr wenige Käufer gekommen. Selbst der erste Jahrmarktstag war so schwach besucht, daß man ganz ungehindert die Straßen passieren konnte, was selbst bei unsern Wochenmärkten nicht der Fall ist. In allen Zweigen war eine gänzliche Stöckung bemerkbar. Der fortwährend herrschende Geldmangel, die großen Einschränkungen der begüterten Familien auf die dringendsten Bedürfnisse, das Ungewohnte der nützlichen Einführung des Papierwesens, die enorme Theuerung der Rohprodukte, des Viehes u. s. w., dies Alles hat auf die gänzliche Geschäftslosigkeit des Frohnleichnamsmarktes mitgewirkt, und die große Stöckung veranlaßt. Dazu kommt nun noch daß die Werkstätten unserer Wollarbeiter, besonders der Tuchmacher und Weber, die tausenden von Familien Nahrung und Brot geben, nur sehr wenig zu thun haben, ja manche gänzlich feiern! Die Wollpreise stehen mit den Preisen, um welche die fertige Waare verlangt wird, in keinem Verhältnis. Doch wir sollen uns're Hoffnung auf ein baldiges Besserwerden nicht sinken lassen. Der Stand der Saaten ist sehr gut, und wir haben eine reiche Ernte an Feld- und Baumfrüchten in Aussicht, und werden, so Gott will, dieses Jahr wohl nicht genöthigt sein, Früchte für den heimischen Bedarf aus dem Auslande einführen zu müssen. Der Nebenstock in jenen Theilen unseres Kronlandes, wo Weinbau getrieben wird, ist so gesegnet, als seit Menschengedenken man sich nicht erinnert. Der Gang der Witterung war bis jetzt sehr günstig, und wenn der Himmel uns're Felder und Weinberge vor Hagel und Ueberschwemmungen bewahrt, so wird manche betrübte Seele ihre alte Heiterkeit wieder finden. (Kronst. Ztg.)

— Semlin, 22. Mai. Ueberall hoher Wasserstand, überall Ueberschwemmungen, so lauten Berichte von allen Seiten. Die gewöhnliche Schiffahrt hat förmlich aufgehört. In der Save stehen eine Anzahl mit Korn beladener Schiffe für nach Sissef bestimmt schon seit Monaten, und können wegen den überschwemmten Flußufern nicht mittelst Pferdeezügen weiter befördert werden. Besonders ist die Save im steten Wachsen begriffen, denn die beständigen Regengüsse und das Schmelzen des Schnees im bosnischen Hochgebirge führen durch die Drina und andern Nebenflüssen diesem Strome enorme Wassermassen zu. Es vergeht kaum eine Woche wo nicht ein oder das andere Dampfsboot mehr oder minder Schaden zu leiden hat, oder verurtheilt. So hat vor einigen Tagen das in der Thalsahrt begriffene Dampfsboot „Maria Anna“ das Malheur zu erleiden gehabt, daß ihm bei Futak die Achse durch Auffahren zerbrach. Ein Remorquer zerförte einen Theil der Neufahrt und Peterwarden verbindenden Schiffbrücke, wodurch die Kommunikation der beiden Städte, bis das Wasser abfällt, unterbrochen bleibt. Ebenso litt das Boot „Sophia“ dermaßen daß es nach der Verste zur Reparatur geschafft werden mußte. Unser Localboot fährt länger schon denn einen Monat in gerader Richtung nach Pancsova, ohne sich um das Flußbett der Temeß, deren Kauf jetzt unmöglich zu erkennen ist, viel zu bekümmern, soll aber, wie ich eben erfahre, heute auch aufgelesen sein. Der Landungsplatz des Lokalschiffes steht im Wasser, weshalb man das Boot jetzt vor dem Hauptzollamtsgebäude landen läßt. (Grenzboten.)

— Der Künstler Dobyschofsky, im Genusse eines ihm von Sr. Majestät verliehenen Reisestipendiums auf die Dauer von zwei Jahren, hat ehervorgestern Wien verlassen und begibt sich vorläufig über Prag nach Dresden. Gegenwärtig befinden sich außer ihm noch die Künstler Wurzing, Enghert, Selleny, Pitz und Frühlich im Genusse solcher Stipendien, abgesehen von jenen, welche an den Akademien zu Mailand und Venedig verliehen werden. Es dürfte dies den erfreulichen Beweis liefern, daß die Regierung fortwährend der Bildung talentvoller Künstler ihre Aufmerksamkeit und Vorzüge zuwendet.

Die Kerzen der siebenarmigen Sabbathlampe wurde angezündet, eine behäbige Flamme loderte in dem weißen Kamine, der Boden war frisch gebohrt, der runde Tisch wurde mit seinem, weißen Zeuge bedeckt und hell strahlten die sieben Leuchter der Lampe von der Decke und beleuchteten gar freundlich und friedlich das stille und wohlsame Zimmerchen. Auf Gestellen an der Wand standen seltene, fremdländische Pflanzen, die mit ihrem Dufte das niedliche Zimmer schwängerten und seine Kunstwerke deutscher und italienischer Meister zierten die Wände. Die Magd brachte die hellbrennenden Wachskerzen und stellte sie auf den Tisch. Dypenheimer sprach innig den jungen Mann zum Eigen nöthigend: „Sei nochmals herzlich gegrüßt in meinem Hause, erleuchte Dich der Geist des Herrn und folge Dir sein Segen auf allen deinen Wegen!“

Nach einem stillen Gebete fuhr er fort: „Nimm vorlieb mit einem schlichten Mahle, wie mein Haus dir bieten kann, nach alter Sitte unserer Väter, die alle jetzt in Gott ruhen!“ Die Sabbathmagd brachte die feinen, schmackhaften Gerichte von Judith's Hand bereitet und Dypenheimer wies dem Christenjüngling einen Platz neben seiner Tochter an.

„Mögest Du stets Wohlgefallen an uns finden!“ sprach der würdige Greis, „noch niemals in Haß und Abscheu Dich von uns kehren, denke vielmehr, wir sind Kinder eines Gottes und eines Erdballs und sollen uns Alle mit herzlicher, wahrer Liebe umfassen; denn nicht das Wort ist es, das uns glücklich macht; der Glaube an den Einen Gott, der thronet über dem leuchtenden Sternenzelt, und die wahre, ewige Liebe des Herzens!“ — Tiefbewegt drückte der Jüngling die Hand des wackeren Greises. Judith horchte aufmerksam den Worten ihres Vaters, er sprach ihr ja aus tiefer Seele und fühlte sie es doch, daß nur die Liebe es ist, die glücklich macht. Das fühlte sie lebhaft und sie hätte es Robert gar so gern gesagt, wie lieb sie ihn hatte! Es war schon ziemlich spät, als der Weinbecher an die Reihe kam, und Greis und Jüngling von Gegenwart und Vergangenheit sprachen.

Auch von Roberts Familienverhältnissen war die Rede, ein Punkt, den der zartfühlende Greis äußerst selten anzuregen pflegte, theils um nicht Wunden in den Herzen des Jünglings aufzureißen, theils um den Sohn nicht zum Haße, gegen den unglücklichen, leichtsinnigen Vater zu bewegen. Judith nahm innigen Antheil an Roberts Schicksal, das deuteten die Silbertränen, die verflohen aus dem schönen Auge auf das bescheidene Hauskleid perlten.

— (Ein werthvolles Wirthshaus schilde.) Der berühmte Maler Horace Vernet hat einen armen Wirth in einem kleinen Dorfe in Algier glücklich gemacht. Er malte ihn nämlich das Schild zu seinem Wirthshause; das Bild stellt die Einnahme von Laghant dar, die Generale Duffus und Beliffier erklimmen mit Soldaten die Mauern. Die ganze Gegend geht in das Wirthshaus, um Horace Vernet's neuestes Werk zu bewundern.

— (Die rückenden Tische) sind bereits überbothen. Ein New-Yorker Journal erzählt allen Ernstes, daß die Menschen nichts anderes als wandelnde Bündel sind. Man brauche nur einige Minuten mit nackten Füßen auf einen wollenen Teppich hin und herzugehen, um dann im Stande zu sein, eine Gasflamme bloß dadurch zu entzünden, daß man den Finger an sie hält.

— In Laibach kündigt ein Herr L. Capelli Productionen mit einem gut dressirten Hunde und einer Kasse, wie auch auf dem gespannten Seile und in der Mechanik an.

### Technisches.

Salpetersaures Quecksilberoxydul zur Vertreibung des Ungeziefers bei dem Vieh. In der Umgegend von Hooftiel wird von einem Thierarzte an Landleute zur Vertreibung des Ungeziefers bei dem Viehe ein Pulver verkauft, das sich zu seinem Zwecke sehr bewährt erwies. Dasselbe zeigte sich bei der vom Apotheker Jngenohl zu Hooftiel vorgenommenen chemischen Untersuchung aus schwefelsaurem Quecksilberoxydul und Alantwurzelpulver zusammengesetzt. Da aber das schwefelsaure Quecksilberoxydul in Wasser schwer löslich ist, so bereitet Jngenohl zu gleichem Zwecke ein Pulver aus 2 Scrupel krystallisirtem salpetersauren Quecksilberoxydul und 1/2 Unze irgend eines vegetabilischen Pulvers, welches zur Verhütung seiner Zersetzung bei der Lösung in Wasser mit 10 bis 15 Tropfen reiner Salpetersäure, und des Wohlgeruchs halber noch mit einigen Tropfen eines stark riechenden ätherischen Oeles versetzt wird. Die Landleute brauchen das Pulver mit den günstigen Erfolgen, indem sie dasselbe mit einer halben Kanne Regenwasser übergießen und ihr Vieh damit waschen. Da nun in einigen Gegenden der Gebrauch besteht, das Ungeziefer beim Vieh mit arseniger Säure zu vertreiben, die doch nie zu empfehlen ist, so dürfte man wohl auf die Wirkung des salpetersauren Quecksilberoxyduls in dieser Beziehung aufmerksam machen. (Aus landwirthsch. Dorfzeit., durch polyt. Centrabl. 1852, S. 1360.)

### Handels-Notizen.

Wien. (Fruchtbörse vom 31. Mai.) Verkauft wurden 750 Mq. ungarische Gerste a 7 fl. 24 kr. und 200 Mq. Hafer transto a 5 fl.

(Fruchtbörse vom 1. Juni) Gerste loco Wien 7 fl. 24 kr. Hafer trans. 5 fl. Spiritus. Obgleich kein Abzug stattfindet, und die hiesigen Preise unverändert bleiben, erhöhen die Erzeuger in den Provinzen ihre Forderungen, weil die Vorräthe bald erschöpft sein werden.

Wett. 7. Juni. Getreide. Bei flauem Begehr, und nicht belangreichem Platzgeschäfte sind die Preise in letzterer Zeit gewichen, und notiren wir: Weizen Bacsar WW. fl. 11 1/2, Vanater, und Weizenburger WW. fl. 12—13; von letzterer Gattung wurde schöne schwere Waare auf Zeit an einen hiesigen Müller a WW. fl. 14 begeben. Korn bei sehr geringem Verkehr WW. fl. 9 1/2—3/4 Kuruz a WW. fl. 9 pr. Bester Mehl.

Im Produktengeschäfte hat der Markt bis jetzt durchaus nicht der zehner andauernden Stagnation begegnet, und hört man von keinen belangreichen und maßgebenden Geschäften.

„Es war,“ sprach Dypenheimer unter andern, „ein gutes Weib deine Mutter; Ich habe sie als Kind gekannt, wie ich bei deinem Großvater in Prag war, der ein tüchtiger Arzt seiner Zeit gewesen und ein wackerer Mann, eben so wie dein Urgroßvater, dem Gott einen freundlichen Abend schenken möge, wofür er noch lebt. Ich habe damals deine Mutter als Kind auf meinen Armen gwiagt, jetzt ruht sie im kalten Schooß der Erde! Es war ein unglückliches Weib! Und von deinem Vater hast du nie etwas gehört noch gesehen?“

„Wie seit ich Prag verließ!“ sprach der Jüngling tiefen Schmerz im Auge. „Wie wir drei so im Frieden beisammen saßen, und der Herr uns heute einen frohen, glücklichen Abend beschieden hat!“ sprach Dypenheimer nach einer ziemlich langen Pause schmerzhafter Rückerinnerungen, „nur einer fehlt uns noch, der alte Rabbi Schem, der dich mir geschickt hat; er war es ja, der dich in mein Haus gebracht und wäre er nicht gewesen, dann hätten wir einen guten Menschen weniger kennen gelernt auf dieser Erde! Ich bin ihm großen Dank dafür schuldig, den es gibt wenig wahrhaft edle Herzen in der Welt und einen guten Menschen finden, ist bei jegiger Zeit ein großer, ich möchte sagen, der größte Gewinn!“

Leise drückte Judith Roberts Hand und schmiegte sich, dem Vater freundlich ins ernste Auge blickend, freudselig an Roberts Brust. Der Greis fuhr schweremüthig mit der Hand über die Stirne und sprach: „Ach meine Tochter, wärest du nicht — doch nein, nein, es ist nichts, es kann nicht sein.“ Nach einer Weile begann er wieder: „Wo mag der alte Rabbi weilen, wohl irrt er ohne Obdach in der Welt herum und ahnt es nicht, daß heute drei Menschen seiner in Sorg' und Liebe denken.“

„Der Friede sei mit Euch!“ tönte eine tiefe Stimme. Bleich und kummervoll, den silberweißen Bart bis zum Gürtel hinabreichend breitete Rabbi Schem in der Thüre die Arme aus. Hinter ihm stand Manasse mit einem schweren Packer. Die Freude kehrte in dem Kreise ein und Alles umgab den Alten. Wie er sich erhob sprach er, indeß Thränen seinem erloschenen Auge entströmten: „Nicht hoffte ich am Rande meines Lebens so viele Liebe, nicht dich mein Sohn hier zu finden. Nun möge mich der Herr in Frieden eingehen lassen!“ (Fortsetzung folgt.)

**Arader Geschäftsbericht.**

(3. Juni.)

Da die Witterung der neuen Fruchtsaat stets günstig bleibt, erholte sich auch das Geschäft auf unserem Plage nicht, bei gänzlicher Vernachlässigung aller Fruchtarten, sind die Preise gedrückt, was doch nicht vom Accorde neuer Früchte zu hohem Preise abhält. In Spiritus wurde dieser Tage einiges auf Zeit a 27 1/2 kr. umgesetzt.

In der jüngsten Nr. des „Arader Anzeigers“ wird unser Bericht vom 28. v. M., „daß Wein vernachlässigt, und zu fl. 3—4 pr. Eimer, je nach Qualität, ohne Annahme geblieben“ in einem Briefe an die Redaction mit der Versicherung als „ganz unrichtig“ bezeichnet, daß in der vorhergegangenen Woche, letztjähriger Gebirgswein a fl. 6—7 pr. Eimer verkauft wurde, welches wir keinesfalls bezweifeln wollen, indem dies vielleicht bei einer höchst geringen Eimeranzahl der Fall gewesen sein kann; da dies aber einerseits auf das Geschäft, worunter man nur in Quantitäten versteht — nicht maßgebend ist, und wir andererseits zur beliebigen Einsicht des Herrn Schreibers jener Widerlegung, die Namen aller Herren Verkäufer, welche ziemliche Quantitäten von Gebirgsweine im Laufe der letzten zwei Wochen zu dem von uns angeführten Preis von fl. 3 bis 4 pr. Eimer begeben, der geehrten Redaction d. Bl. noticirten, glauben wir auch nicht ein Wort unseres in Rede stehenden Berichtes zurücknehmen zu dürfen. G. . . . . v.

**Wochenmarktpreise vom 3. Juni.**

Namen der Verkaufsartifel	Wiener-Währung					
	Bester		Mittlerer		Minderster	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
<b>Preßb. Mezen</b>						
Weizen . . . . .	7	—	6	30	6	—
Halbfrucht . . . . .	5	30	5	15	5	—
Korn . . . . .	5	15	5	—	—	—
Gerste . . . . .	4	15	4	—	—	—
Häfer . . . . .	4	30	4	15	—	—
Kufarug . . . . .	5	—	4	45	—	—
Sirfe . . . . .	15	30	15	—	14	—
<b>Zentner</b>						
Mundmehl . . . . .	14	—	—	—	—	—
Sammelmehl . . . . .	13	30	—	—	—	—
Weißpohl . . . . .	9	30	—	—	—	—
Schwarzpohl . . . . .	—	—	—	—	—	—
Heu . . . . .	3	30	—	—	—	—
Stroh . . . . .	—	—	—	—	—	—
<b>Klafter</b>						
Buchen-Holz . . . . .	22	30	—	—	—	—
Eichen- ) . . . . .	20	—	—	—	—	—

**Fremden-Liste.**

Vom 2. bis 4. Juni

**„Zum weißen Kreuz.“**

Die Herren: G. Lindauer, Eisenwerks-Dir., v. Horzovik. — W. Hanel, Kaufmann, v. Prag. — P. Venianin, k. k. Mapp. Geom., v. Egl.-Anna. — M. Goldmann, kais. Actuar, v. Villet. — J. Lieber, k. k. Stabsarzt, v. Kaschau. — G. Veselý, Ingenieur u. St. Krallig, erzherzogl. Schreiber, v. Kis-Zenó. — G. Hobejlo, Grundbesitzer, v. Karlsburg.

**„Zum König.“**

Die Herren: A. v. Bede, k. k. Fundational-Verwalter, v. Kövères. — D. Kovács, Privatier, v. Pecska. — F. Timar, Privatier, v. Dnnd. — G. Weiß u. P. Walber, Commis v. Lugos.

**„Zu den drei Königen.“**

Die Herren: K. Szoloz, Notar u. Aler. Veltky, Geistlicher, v. Sillingia. — J. Weiß, Gastwirth, u. S. Mansitzge, Kellner, v. Monyasa. — J. Mendyinsky, Wirthsch.-Beamter, v. Kunagot. — Czapocsal, Notar, a. Szekudvar. — S. v. Vereby, Advokat, v. Pest. — G. Swoboda, Hütten-Director, v. Boroš-Sebes. — E. Schmüdlinger, Kaufmann, v. Szegedin. — D. Pav. Notar, v. Almas. — D. Jakabdi, Notar, v. N.-Zerend. — J. Dablosky, Dechant, v. G.-Kilinda. — St. Davidok, Kassner, v. Ketezghaza.

**„Zum Löwen.“**

Die Herren: J. Petrus, Ingenieur, u. D. Dohy, Geometer, v. Kovacsghaza. — G. Láslo, Notar, v. Maska. — S. Pestyan, Lederer, v. M.-Verony. — M. Theodorovics, Schäg.-Adj. v. Temesvar. — Schenk, Kaufmann, v. Pest.

**„Zur Eisenbahn.“**

Die Herren: G. Deutsch, Kaufmann, v. Lugos. — J. Halm, Bräuer, u. St. Horvath, Koch, v. Vokjeg.

**„Zum gold. Schlüssel.“**

Die Herren: J. Jonesko, Geistlicher, v. Szemlak. — G. Rukbaum, Handelsmann, v. Simand. — Joh. Conz, Landmann, v. Battonya. — Leopold Pagan, Spiritushändler, v. Miskols.

**„Zum Lamm.“**

Die Herren: S. Blaschnek, Ingenieur, v. Pest. — G. Totop u. D. Zeitesack, Kaufleute, v. Temesvar. — J. Musill, Kaufmann, v. Glek. — J. Schweiger, Handelsmann, v. Szegedin. — Jos. Amiga, Geschäftsmann, v. Mako. — Jos. Landsberg, Geschäftsmann, v. Hermanstadt. — M. Massan, Bräumeister, v. Köröb-Beese.

**Im Seiler'schen Gasthause.**

Die Herren: L. Klauber, Kaufmann, v. Nagy-Balu. — A. u. J. Weiß, Kaufleute, v. Szöllös. — P. Holpner, Kaufmann, v. Szemlak. — Meris Wallheim, Kaufmann, v. Borsava.

**Im Maislorovics'schen Gasthause.**

Die Herren: A. Stanaschi, Notar, v. Pest. — J. Binag, k. k. Transportführer, v. Szegedin.

**Im Szecsey'schen Gasthause.**

Herr: Karl Nagy, Gastwirth, v. Belleg.

**Arad=Besther Gilsfahrt.**

**Angelkommen:**

1. Juni. Die Herren: v. Daniel. — Maurer. — Die Frauen: Grünstädter. — Gärtner 2 Eige.  
2. Juni. Die Herren: v. Holoey f. Gattin. — Major v. Balas f. Gattin. — Die Frauen: Marie Gottmann. — Theresie Kivalyi.

**Zweifilbige Charade.**

Die erste findet man oft im Leben  
Die zweite ist jedem Menschen gegeben,  
Die erste will wohl nicht jeder sein,  
Weil die zweite dann auch nur ist Schein.  
Wo alle zwei sich verbinden,  
Da ist nie was Kluges zu finden.

**Wiener Börse vom 1. Juni 1853.**

Staatsfonds, Anlehenlose, Aktien, Wechsel und Comptanten.

	Geld		Waare	
	Schlußcourse			
5% Anl. v. 1852 . . . . .	93 15/16	94	Nordbahn-Aktien . . . . .	222 3/4   223
5% Metalliques A. . . . .	93 3/4	93 7/8	Gloggnitzer . . . . .	157 1/2   158 1/2
4 1/2% detto . . . . .	84 3/8	84 1/2	Debenburger . . . . .	57   57 1/2
4% detto . . . . .	74 1/2	74 3/4	Linz-Budweiser . . . . .	271   274
4% verlosb. (Pest.) . . . . .	92 1/2	92 1/4	Bornauer 2. Em. . . . .	56   58
4% detto (Mailand) . . . . .	91 1/4	91 1/2		
3% Metalliques . . . . .	57 3/4	58	Amsterdam 2 M. . . . .	151 1/4   151 1/4
2 1/2% detto . . . . .	47 1/2	48	Angsburg Wjo . . . . .	108 3/4   108 3/4
2 1/2% Banco WW. . . . .	57	58	Bukurest 31 T. S. . . . .	250 1/2   250 1/2
Silberobligat. in B. . . . .	107	107 1/2	Constantinopel . . . . .	—   —
do. in lomb.-v. Anl. . . . .	101 1/4	101 1/2	Frankfurt 3 M. . . . .	107 7/8   107 7/8
Loose von 1834 . . . . .	218	218 1/2	Genua 2 M. . . . .	—   —
do. 1839 . . . . .	133 1/2	134 1/2	Hamburg 2 M. . . . .	—   160 3/4
M. Coma-Mentisch . . . . .	12 1/4	12 3/8	Livorno 2 M. . . . .	109   109
S. Esterhazy 40 fl. L. . . . .	77 1/2	77 3/4	London 3 M. . . . .	10.45   10.45
S. Windischgr. 20 fl. L. . . . .	22	22 1/4	„ F. S. . . . .	—   —
G. Waldstein detto . . . . .	21	21 1/4	Mailand 2 M. . . . .	—   108 3/8
G. Keglevich 10 fl. L. . . . .	9 1/8	9 1/4	Paris 2 M. . . . .	129   129
Bankaktien . . . . .	1416	1418	Triest 3 M. . . . .	—   6 9/10
Lond.-Aktien . . . . .	124 1/2	125	Kaiser. Münz-Dufat. . . . .	16 1/4   16 1/2
do. neue . . . . .	119	119 1/2	„ Rand . . . . .	15 3/4   16
Donau Dampfsch. . . . .	771	773	Gold al marco . . . . .	15   15
do. neue . . . . .	732	734	Napoleons'or . . . . .	8.39 1/2   8.39 1/2
W. Dampfmühl N. . . . .	100	102	Souverains'or . . . . .	15.10   15.10
5% Lloyd Pr. Obl. . . . .	101 1/4	101 3/4	Russ. Imperiale . . . . .	8.53   8.53
5% Nordb. . . . .	94 3/4	94 1/2	Pr. Friedrichs'or . . . . .	9.2   9.2
5% Gloggnitz. . . . .	93	93 1/4	Engl. Sovereign's . . . . .	10.49   10.49
5% Donau D. . . . .	93 1/2	93 3/4	Silber . . . . .	8 1/2   8 3/4
Grundentl.-Obl. 5% . . . . .	93 3/8	94		

**1. Abonnement Sommertheater. 7. Vorstellung**

Herr Gustav Karfchin als Gast.

Heute Sonntag:

**Der Zerrissene,**

oder:

**Der gespenstige Schlosser.**

Posse mit Gesang in 3 Akten, von J. Nestrov. Musik v. Müller.

Anfang um 6 Uhr.

3. Juni. Die Herren: Szvatek f. Gattin. — P. Wallisch. — v. Miklos f. Tochter. — Holoey. — Balta.

**Abgereist:**

2. Juni. Die Herren: Preiß. — Christiansi. — Geiger. — Blau. — Neck. — Frau v. Wihler.

3. Juni. Die Herren: Breuer. — Lindauer. — Rath. — Skalla. — Schultes. — Weber. — Hanel.

4. Juni. Die Herren: Wachsmann. — Lederhofer. — Dieseg. — Frau Faber. — Die Fr. Gibl. — Gutperl.

**Verstorbene zu Arad.**

**Innere Stadt:**

29. Mai. F. Braumiller, Kaufmanns-Tochter v. k. 5 1/2 Jahr, Wasserfucht. — K. Messer, Witwe's-Tochter, ihr. 6 Jahr, Scharlach. — 30. Mai. Bar. Maria Tomassich, Grundbesitzer's-Tochter, r. k. 8 Jahr, Hirnwasserfucht. — 31. Mai. Josef Neustadt, Senal, ihr. 47 Jahr, Schwindfucht. — J. Kipos, Näherin's-Tochter, r. k. 2 Jahr, Fraisen. — 2. Juni. M. Lot, Maurer, r. k. 30 Jahr, Wasserfucht.

**Vorstadt Veronyava:**

27. Mai. G. Gera, Bauer's-Tochter, ref. 18 Jahr, Lungenfucht. — 29. Mai. A. Kohn Amnest, r. k. 3 M. Katarrhfieber. — 2. Juni. P. Krejmer, Tagelöhnerin, r. n. u. 26 Jahr, Lungenentzündung.

**Vorstadt Scharkad:**

29. Mai. J. Krenovics, Tischzimmernmacher's, g. n. u. 2 M. Fraisen. — 31. P. Nesty, Tagelöhner'sohn, g. n. u. 26 Jahr, Brechfieber.

**Vorstadt Gaja:**

27. Mai. F. Flora, Bauer'sohn, g. n. u. 3 Monat, Scropheln. 2. Juni. J. Bosnyak, Bauer'sohn, g. n. u. 3 Monat, Fraisen.

☞ Siehe eine Beilage.

# Arader Anzeiger.

Sonntag den

(Beilage zu N. 45.)

5. Juni 1853.

## Ämtliche Anzeigen.

### Ärverési hirdetés.

Arad városa területében, kápolna-utcában, 365. sz. a fekvő, néhai Breuer Jakab hagyományához tartozó ház, egy a legjobb karban lévő olajgyárral, **hétfőn, f. 1853-ik évi június 6-án**, délutáni 3 órakor, a helyszínen tartandó első nyilvános árverés útján a legtöbbet ígérőnek eladatni fog. — Közelebbi feltételek iránt alóírt es. k. h. járásbírónál, valamint a helybeli izr. község jegyzői hivatalában is értekezhetni.

Kelt Aradon május 26-án 1853.

**Haas J., Hirschmann J.,**  
mint árverési kiküldöttek.

**Sarlott János,**  
h. járásbíró.

### Licitations-Anzeige.

Das im Weichbilde der Stadt Arad in der Kapellengasse sub Nr. 365 gelegene, zur Rücklassenschaft des sel. Jacob Breuer gehörige Haus, sammt einer im besten Stande befindliche Oelfabrik, wird in einer, **Montag am 6. Juni 1853**, Nachmittags 3 Uhr, zum ersten Male an Ort und Stelle abzuhaltenen öffentlichen Licitations, an den Meistbietenden verkauft werden. Die näheren Licitationsbedingungen sind bei dem gefertigten k. k. B. R. Stellvertreter, als auch im Notariate der hiesigen isr. Cultusgemeinde einzusehen.

Arad, am 25. Mai 1853.

**J. Haas, J. Hirschmann,**  
als zur Licitations ermittelt.

**Johann Sarlott.**  
B. R. Stellvertreter

## Verpachtung

der Gasthaus-, Handlungs-, Fleischbank- und Weißbäckerei-Regalien im k. k. Militär-Gestüts-Établissement zu Mezöhegyes, Szanader Comitates, in Ungarn.

Hierüber hat das hohe k. k. Kriegsministerium eine schriftliche Offert-Verhandlung unter nachangeführten Bedingungen angeordnet:

1. Werden die hiesigen Regalien, bestehend:
  - a) in dem Einkehrgasthause sammt Handlungsgewölbe im Neugebäude.
  - b) in dem Einkehrwirthshause sammt Handlungsgewölbe im Altgebäude.
  - c) in der Fleischschrotungsgerechtigkeit nebst der Benützung von circa 500 Joch Acker, Wiesen und Wäldern, endlich
  - d) in der Weißbäckerei, sämmtlich mit den erforderlichen Wohn- und Betriebslocalitäten versehen, vom 1. November 1853 gerechnet, entweder auf drei oder sechs Jahre in Pacht hindangegeben.
2. Jeder Unternehmungslustige für ein oder das andere der genannten Regalien, hat sein schriftliches gestempeltes Offert des jährlichen Pachtbetrages **versiegelt** und abgefordert mit diesem den Depostenschein über das zur k. k. Mezöhegyeser Gestüts, oder einer anderen ärarischen Cassa erlegte fürsprozentige Badium nach den jährlichen Pachtbetrags-Anbothe berechnet, — dann die ämtlich bestätigten Zeugnisse über sein Nationale, über Gewerbs-, Familien- und Vermögens-Verhältnisse, endlich über seine ehrenwerthe Stellung im bürgerlichen Leben, an das k. k. Landes-Militär-Commando zu Ofen, längstens bis 15. August 1853 einzusenden.
3. In im Offerte das Regale, auf welches offerirt wird, nach den obigen sub. a, b, c und d, vorkommenden Benennungen, dann der jährliche Pachtanbothe und der Betrag des erlegten Badiums sowohl mit Ziffern, als auch mit Buchstaben auszudrücken, Name, Charakter und Wohnorte des Offerenten genau und deutlich zu bezeichnen, und das Offert vom Tage der Ausfertigung zu datiren.
4. Jene Offerenten, deren Anbothe nicht angenommen werden, erhalten mit dem Bescheide den Depostenschein zur Rückbehebung ihres eingelegten Badium zugesellt.
5. Die Ersterer der Regalien dagegen werden zum Abschlusse des Contractes auf Grundlage der entworfenen Contractbedingungen, welche denen Pachtlustigen sowohl bei dem k. k. Militär-Gestüts-Commando zu Mezöhegyes, als auch bei dem hohen k. k. Landes-Militär-Commando zu Ofen bis zum Schlusse des zur Offerteingabe eingeräumten Termines zur Einsicht bereit liegen, vorgeladen, sind dem hohen Aerar für die Zubereitung der Pachtungsbedingungen sogleich mit dem eingereichten Offerte verbindlich, wogegen die Verbindlichkeit des Aerars erst vom Tage des ratificirten Contractes erwächst.
6. Offerte mit anderen als den vorgezeichneten Bedingungen und namentlich solche, welche mit irgend einem Vorbehalte oder nicht bestimmt und deutlich gemacht werden, so wie auch Nachtrags-Offerte, bleiben unberücksichtigt.

Vom k. k. Militär-Gestüts-Commando zu Mezöhegyes  
den 26. Mai 1853.

### Ärverési hirdetés.

Néhai Gabor Jesta mikalakai lakos után ugyan-csak Mikalaka helységében s határában fekvő ház s telek, úgy  $\frac{1}{4}$  sessio föld, az illető örökösök kívánságához képest f. évi június 19-ik napján először, f. é. július 3-án pedig másodszor, mindenkor délutáni 3 órakor, közárverés útján el fog adatni.

**Mayer Imre,**  
h. járásbíró.

1—2

### Hirdetmény.

Özvegy Szergel Erzsébet esődtömegéhez tartozó 331. s 429. sz. a. 4 lacz kaszálók f. 1853-ik évi június 6-án, délutáni 3 órakor, a telekkönyvi hivatalba árverés útján eladatni fognak.

**Az illető választmány által.**

### Hirdetmény.

A helybeli nagygymnasiumi igazgatóság részéről közhírré tételik, hogy a gymnasium épületében e f. hó 1-én megnyitott **természettanítár** minden szombaton délutáni 3 órától 5-ig, a t. cz. közönség látogatására nyitva álland.

Aradon június 1-én 1853.

**Lakatos Otto,**  
nagygymnasiumi igazgató.

1—3

### Ärverési hirdetés.

Az aradi es. k. társas bíróság előtt bünyenyítő perben állott, s elítelt alább megnevezett mikalakai lakosok ellen, az érintett társas bíróság által m. évi 1369-ik sz. a. hozott s Törvényszékileg is jóvá hagyott ítéletnek végrehajtása útján Altbeckker Antal és Kinstler János károsok részére Mihalkovits Gyorgye 1-ór elíteltnek Mikalakan lefoglalt 192-ik sz. a. fekvő és 1400 vft. becsült belsötélke s  $\frac{1}{4}$  sessio földje f. évi június 21-én d. u. 3 órakor, 2-od r. elítelt Mihalkovits Józának 193-ik sz. a. fekvő s 2000 vft. becsült belsötélke s  $\frac{1}{4}$  sessio földje, ugyan azon nap d. u. 4 órakor, s végre 3-ad r. elítelt Drautsan Todornak 7-ik sz. a. fekvő s szinte 2000 vft. becsült háza s  $\frac{1}{4}$  sessio földje ugyan az nap d. u. 5 órakor először, és f. évi július hó 19-én ugyan csak a kitett délutáni órákban másodszor és utolszor Mikalakan a község házában, azon megjegyzéssel fog nyilvános árverésnek kitétetni, miszerint a venni szándékozó az árverésen 10 százaloti bánom pénzzel ellátván, a vevő az egész vételi árt a bevallás megtelevor kész pénzben tartozik lesfizetni.

**Bonts Döme,**  
végrehajtó, h. járás-bíró.

### Ärverési hirdetés.

Kigyó-utcában, 258 sz. a. lévő Reingruber János és Erzsébet árváit illető ház, j. k. 346 sz. a. kelt árva-választmányi meghagyásból f. évi május hó 20-án először és június 20-án másodszor, mindenkor délutáni 3 órakor tartandó nyilvános árverés útján a legtöbbet ígérőnek el fog adatni.

Aradon május 11-én 1853.

**Heim Károly,**  
árva-választmányi ülnök.

(5)

### Licitations-Rundmachung.

Das in der Schlangengasse sub Nr. 258 befindliche, und den Johann und Elisabeth Reingruber'schen Erben angehörige Haus wird im Auftrage des Waisen-Ausschusses sub. Protokoll-Nr. 346, den 20. Juni zum zweitenmale Nachmittags 3 Uhr, im Wege einer öffentlichen Licitations an den Meistbietenden verkauft.

Arad den 11 Mai 1853.

**Karl Heim,**  
Waisen-Commissions-Beisitzer.

ad Nr. 598 ac. 853.

### Licitations-Rundmachung.

Die k. k. Finanzberkshirection zu Arad hat untern 24. Mai 1853 Nr. 5291/III. die Reparationsherstellung der zwei gemauerten Durchlässe auf dem Fahrdamme zwischen Alt- und Neu-Arad bewilliget, und ist hiezu für die Maurerarbeiten sammt Materiale die Summe von 373 fl. 54  $\frac{1}{4}$  kr. C. M. procliminirt worden.

Ueber diese Reparationsherstellungen wird in der hiesigen k. k. Bezirksbauamts-Canzlei am 12. Juni 1853 um 10 Uhr Vormittags eine Minuendo-Licitations abgehalten werden.

Unternehmungslustige werden hiezu eingeladen, und muß jeder Collicitant mit einem 5% Reugeld versehen sein.

Schriftliche Offerte werden bis zum Tage der Licitations in der k. k. Bezirksbauamts-Canzlei zu Arad mit dem classenmäßigen Stempel- und Reugeld versehen, angenommen, allwo auch die Ueberschläge eingesehen werden können.

Sollte nach vollendeter Licitations das mündliche Ergebniß einem schriftlichen Offerte gleich kommen, so wird Ersterem der Vorzug gegeben.

Die schriftlichen Offerte werden erst nach beendeter Licitations eröffnet, und findet hienach ein weiterer Anbot unter gar keiner Bedingung statt.

Arad am 1. Juni 1853.

Vom k. k. Bezirksbauamte.

Sz. 5573/III.

### Hirdetmény.

Az aradi es. kir. kerületi pénzügy-igazgatóság részéről ezennel közhírül tetetik, hogy az alább következő Pécska kincstári kerületi, ural jogok, pusztarészek és egyéb javadalmak folyó évi november 1. napjától kezdve három egymás utáni évekre haszonberbe fognak adadni, úgymint:

a) Kissebb királyi jogok.  
Az italméresi jog Nagykamaráson, Földváron a mézarszékekkel, úgy nem különben Nagy-, Reformatus- és Tóth-Kovács házában.

Husvágási jog Pitvaroson és Battonyán, Medgyesen pedig a mézarszéki szantóföld.

A vásári jog Battonyán.  
A esanádi vámszedési jog.

b) Kincstári puszták.

Kövegy 250, Királyhegyes 230<sup>757</sup>/...

Királyhegyes 221<sup>228</sup>/...

Földvári első osztály 221<sup>476</sup>/... Nagy-Kovács házi

legelő föld 1546. Tóthkovaesházi 835, és Reformatus-Kovács házi 702<sup>134</sup>/... holdakkal.

c) Erdei tisztások.

Az Ó-Pécskai kincstári erdőben a Popin nevű tisztás 181<sup>1368</sup>/..., Csalai erdőben Deversin 131<sup>1015</sup>/... és Hada Mare 15 holdakkal.

d) Végre a kincstári szerűs kertek Csanádon és Sajtényba.

Az e részbeni árverés határnapja folyó évi június 20-ára tűzött ki.

A bérleni kívánók ezen határnapra Pécskára, mind a pécskai kincstári kerületi tisztartóság székhelyére, hol is az árverés reggeli 9 órakor a tisztírodában elejét veendő, a szükséges banom-pénzzel ellátva, ezennel illően meghívotnak.

Írásbeli ajánlatok a pécskai tisztséghez az árverés előestéig kellően bepecsételve bérmentesen intézendők.

Költ Aradon május 25-én 1853.

### Kundmachung.

Von Seite der Arader k. k. Finanz-Bez.-Direction wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß nachstehende Regalien, Prädien und sonstige Reueisungen des Pécskaer Kammeral-Bezirktes, vom 1. November 1853 auf 3 nacheinanderfolgende Jahre in Pacht gegeben werden, und zwar:

#### In Regalien:

Die Schankgerechtigkeiten auf dem Prädio Nagykamaras, Földvár sammt Fleischschrotung, Nagy-, Reformatus- und Tóthkovaesháza.

Die Fleischschrotung zu Battonya, Pitvaros, Medgyeser, Fleischbankboden.

Das Marktgefall von Battonya.

Das Mauth und Ueberfuhrrecht in Csanád.

#### An Prädien:

Kövegy mit . . . 250 Joch

Királyhegyes mit . . . 230<sup>757</sup> Joch

mit . . . 221<sup>228</sup> Joch

Földvár l. Abtheil. 221<sup>476</sup> Joch

Kovács háza Nagy 1546 Joch

Tóth 835 Joch

Reform. 702<sup>134</sup> Joch

#### An Waldblößen:

Die Ó-Pécskaer Waldblöße Poppin mit 181<sup>1368</sup> Joch.

Die Csalaer Waldblöße Deversin mit 131<sup>1015</sup> Joch.

Die Csalaer Waldblöße Hadamare 15 Joch.

Endlich die herrschaftlichen Treppläge in Csanád, und Sajtény.

Der Termin der dießfälligen Licitation ist auf den 20. Juni l. J. festgesetzt.

Die Nachstehenden werden dießemnach nach Pécska, als den Sitz des Pécskaer k. Kameral-Verwalteramtes, wo die Versteigerung um 9 Uhr früh in der Amtskanzlei beginnen wird, mit dem nöthigen Neugelde versehen hiemit geziemend eingeladen.

Offerte sind bis zum Vorabende der Licitation wohl versiegelt an das Pécskaer k. Kameral-Verwalteramt einzufenden.

Arad, den 25. Mai 1853. 3-3

### Licitations-Anzeige.

Montag den 13. Juni l. J., Vormittag 10 Uhr, wird das, auf dem zwischen der Radnaer Straße und dem Maros-Ufer liegenden Tristenplage des hiesigen k. k. Tabak-Magazins sich befindliche Gras, gegen gleich baare Bezahlung, an Ort und Stelle öffentlich veräußert werden. — die Licitationsbedingungen sind in der Kanzlei des hiesigen k. k. Tabak-Einlös-Bezirks-Amtes in den gewöhnlichen Amtsstunden einzusehen.

Vom Arader k. k. Tabak-Einlös-Bezirks-Amte.

2-3

## Privat-Anzeigen.

# JOSEPH LIMBEK,

### bürgl. Spenglermeister,

(Hauptplatz im Winkler'schen Hause)

empfiehlt sein wohl assortirtes Lager von allen Gattungen Spenglerwaaren und erlaubt sich die Aufmerksamkeit des hochgeehrten Publikums vorzüglich auf seine so eben erhaltene

## Bad- und Douche-Apparate

hinzulisten, und sie der geneigten Beachtung zu empfehlen; als: Regen-Bad-Apparat, verbessertes engl. Douche-Bad, einfacher Douche-Apparat, Gesicht-Douche, Augen-Douche, Uterus-Douche, Uterus-Douche zum Gebrauche auf Reisen, Handspritzen, Fußbad, Sitzbad, tragbares ökonomisches Dampfbad, allgemeines Douchebad mit Heizapparat, Kinderbadewannen.

Auch übernimmt derselbe Bestellungen auf große Bad-Bannen.

In der Speere-, Material- und Farbwaaren-Handlung

## Joseph Lillin

ist frisches Borszeker Sauerwasser in ganzen Kisten, so wie auch flaschenweise zu haben.

Ein 6 octaviges Fortepiano

ist zu verkaufen oder auch zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes. 3-3

Eine Kellerwohnung bestehend aus zwei Zimmern sammt Küche ist stündlich zu vergeben, in der Herrngasse, Nr. 311.

Ein Fortepiano im besten Zustande, ist zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes. 2-3

Gine gut eingerichtete gemischte Waarenhandlung sammt einer dazu gehörigen schönen Wohnung in dem Orte Szabadhely, nächst Arad, ist entweder auf mehrere Jahre zu verpachten oder auch zu verkaufen. Näheres bei dem Eigenthümer Emanuel Kaufmann, in Szabadhely.

Hausverkauf in Arad. Das 2 stockhohe Haus Nr. 454, welches von 25,000 fl. C. M. und darüber die 6% Interessen bringt, ist um den billigen Preis von 23,000 fl. C. M. aus freier Hand zu verkaufen, worüber Näheres beim Eigenthümer Joseph Daurer. 6-8

k. k. ausschl. Privilegium

auf das neu erfundene, allgemein beliebte

# Anatherin-Mundwasser

von

## J. G. POPP.

prakt. Zahnarzt in Wien, Stadt, Goldschmiedgasse, Nr. 604, Gebhaus vom Peter, ordinirt täglich in seiner Wohnung von 9 Uhr früh bis 5 Uhr Abends in allen Krankheiten des Mundes, operirt und aplicirt alle Arten künstlicher Zähne und Gebisse.

In Arad zu bekommen in der Speere-Handlung des

### S. S. Probst.

Endesgefertigter, 61 Jahr alt, leide seit meinem 42. Jahre an heftigen Zahnschmerzen, wodurch ich die größte Zahl meiner Zähne verloren habe. Neuerdings am 24. v. M. von heftigen Zahnschmerzen ergriffen, hat mir Herr Apotheker J. Horning das in seiner Apotheke deponirte Anatherin-Mundwasser des Herrn J. G. Popp, Zahnarzt in Wien, angerathen, und kaum gebraucht, war der heftige Schmerz augenblicklich verschwunden, ja ich bin seit jener Zeit durch den täglichen Gebrauch dieses vortrefflichen Mittels bis zur Stunde von allen meinen früheren Leiden gänzlich befreit. Durchdrungen vom Gefühle des Dankes kann ich nicht umhin, dieses wohlthätige Mittel allen Leidenden aus wahrer uneigennütziger Ueberzeugung auf das Beste anzuempfehlen.

Sig. Gffel am 30. Oktober 1852. Christian Nachmann m. p.

Durch den Gebrauch des Anatherin-Mundwassers verlor ich das häufige Bluten des Zahnfleischs, so wie auch das Schwinden desselben, wodurch meine Zähne wieder mehr befestigt wurden, welche locker zu werden anfangen, sowie auch der Geschmack im Munde ein reiner wurde, indem dasselbe den zähen Schleim auflöst. Auch meine Frau, welche längere Zeit an rheumatischen Zahnschmerzen litt, bediente sich dieses Mundwassers mit dem besten Erfolge.

Wien den 7. August 1852.

Leopold Lechner m. p., Bürger und akademischer Künstler.